

E-News 05.2018 – Livesendung von Radio X

Radio X on air

Im Rahmen der Sendereihe «über Basel – mit Basel» zur Stadtentwicklung Kleinbasels übertrug Radio X am Samstag, 26. Mai 2018, eine Livesendung vom Hafenkran in der Uferstrasse. Den Themenschwerpunkt der Ausstrahlung bildete dabei die Arealentwicklung «klybeckplus», welche die geladenen Talkgäste umfassend beleuchteten.

Es war ein ungewohnter Anblick, der sich gleichermassen den frühen Joggern oder den späten Partyheimkehrern am Samstag, 26. Mai 2018, in der Basler Uferstrasse bot: Unmittelbar neben dem Hafenkran, den Novartis vergangenen September dem Kanton Basel-Stadt zum Geschenk gemacht hat, öffneten sich die Türen eines umgebauten VW Kleinbusses, Modell LT35. Darin das Team von Radio X, das derzeit zweiwöchentlich aus seiner mobilen Sendezentrale die Reihe «über Basel – mit Basel» über den Äther schickt, die sich mit der Stadtentwicklung im Kleinbasel auseinandersetzt. Nach Zwischenstationen am unteren Rheinweg und im Rosental stand diesmal die städtebauliche Zukunft im Klybeck, genauer gesagt das Projekt klybeckplus im Mittelpunkt. Während der Liveübertragungen war der Hafenkran für die interessierte Bevölkerung bei strahlendem Sonnenschein zur Begehung geöffnet.



Beat Aeberhard und Frank Bitterlin
im Gespräch mit Claire Micaléff
© klybeckplus

Zum Auftakt interviewte Moderatorin Claire Micaléff Kantonsbaumeister Beat Aeberhard und Frank Bitterlin, Head Real Estate Management Switzerland bei Novartis, zum aktuellen Stand des Projekts und den Schritten, die als nächstes folgen sollen. Für Beat Aeberhard ist der Anfang bereits gemacht: «Wir haben letztes Jahr eine Testplanung durchgeführt, die wir zum Ende des Jahres mit einer Synthese abgeschlossen haben. [...] Jetzt können wir in die nächste Phase einsteigen.» Das Quartier solle ein vollwertiger Stadtteil werden, ein Stück Stadt mit

Wohn- und Arbeitsflächen, Freizeit- und Kulturangeboten, Parks, Schulen und vielem mehr. Groben Abschätzungen zufolge sei angedacht, das zur Verfügung stehende Gebiet zu 50 Prozent für Wohnräume und zu 50 Prozent für Gewerbe, Kultur, Sport und Freizeit zu nutzen. Herausforderungen und grosse Chancen zugleich sieht Aeberhard bei der Neuplanung des knapp 300'000 Quadratmeter grossen Geländes im Hinblick auf den jetzigen Gebäudebestand: «Es gibt Gebäude, die bereits leer stehen, bei denen man jetzt überlegen muss, was man mit ihnen macht. Kann man diese einer neuen Nutzung zuführen? [...] Es gibt Gebäude, die sind auch von denkmalpflegerischem Wert. Also in dem Sinne haben wir eine ganz komplexe Ausgangslage von [...] Fragestellungen, die abgehandelt werden müssen.» Der Stadtteil habe sich in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben, und es gelte auf dieser Geschichte und dem damit verbundenen Potenzial aufzubauen, so Aeberhard. Gleichzeitig müsse man naturgemäss typologische Überlegungen und eventuelle Verunreinigungen der Gebäude nach rund 150 Jahren Industriegeschichte berücksichtigen.

Die Frage nach kürzlich lautgewordenen Vorwürfen hinsichtlich Altlasten auf dem Gelände nutzte Frank Bitterlin für eine terminologische Richtigestellung: Laut Amt für Umwelt und Energie (AUE) handele es sich bei einer Altlast um einen sanierungspflichtigen, belasteten Standort gemäss Altlastenverordnung. «Davon ist uns auf dem Areal nur ein Fall bekannt [...] und dieser wird schon seit mehreren Jahren saniert.» Beide Interviewpartner äusserten sich positiv zum Einbezug und Teilnahme der Bevölkerung am Planungsprozess. «Es braucht einen kontinuierlichen Dialog mit der Bevölkerung», waren sich Beat Aeberhard und Frank Bitterlin einig.



Nach einem musikalischen Intermezzo sprach Moderatorin Micalfeff gegen 11.30 Uhr mit Christoph Moerikofer vom Verein Zukunft.Klybeck. Moerikofer unterstrich im Gespräch die Bedeutung der Partizipation der Bevölkerung am Projekt und stellte «Integration» als Schlüsselaspekt für die Zukunft des Areals heraus. Darüber hinaus skizzierte er den Aspekt, der für ihn persönlich grosses Gewicht bei der künftigen Gestaltung des neuen Stadtteils habe: «[...] ein Ort, wo man 24 Stunden Lärm machen kann. Es braucht Orte, an denen Menschen, die nach 12 Uhr gerne andere Menschen treffen möchten, dies uneingeschränkt machen können. [...] Pro Jahr gibt es derzeit nur zwei Abende, an denen man bis 2 Uhr morgens Lärm machen kann.»

Das Herzstück: Die mobile Sendezentrale in der Innenansicht © klybeckplus

Auf die von lässigen Beats untermalte Mittagspause folgte um 14.00 Uhr ein weiteres Doppelinterview: Moderatorin Anna Wirz sprach mit Katrin Oser, Projektleiterin vom Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, und Ferenc Deme, Projektleiter seitens BASF, über die künftige Nutzung des Geländes und die Informationsveranstaltungen, die bis dato zum Projekt stattgefunden haben.



Katrin Oser und Ferenc Deme mit Moderatorin Anna Wirz
© klybeckplus

Für Katrin Oser steht fest, dass das künftige Quartier einer Mischnutzung unterliegen muss: «Wir dürfen keine Monofunktionen bilden. [...] Wichtig ist, dass verschiedenste Arten von Wohnen möglich sein müssen, verschiedenste Arten von Arbeiten mit den entsprechenden Freizeiteinrichtungen oder auch öffentlichen Einrichtungen, die es dafür braucht.» Neue Impulse für das Klybeck soll es jedoch bereits schon vor der Fertigstellung des neuen Quartiers geben: Die Planungspartner haben sich darauf verständigt, einzelne Gebäude im derzeitigen Bestand von BASF ab Ende des Jahres für Zwischennutzungen freizugeben. Auf die Frage nach dem Profil potenzieller Zwischennutzer erklärte Ferenc Deme: «Grundsätzlich ist der Kreis der Zwischennutzer nicht vordefiniert. Jeder kann sich melden, jeder kann eine Idee einbringen. Auch wegen dieser Vielfalt arbeiten wir mit dem Verein «unterdessen» zusammen. Sie haben langjährige Erfahrungen mit der Koordination von Zwischennutzungsaufgaben. Jeder, der einen Bedarf melden möchte, kann sich auf der [Internetseite von unterdessen](#) das Projekt anschauen [...] und über die angegebenen Kontaktdaten den Bedarf melden.» Darüber hinaus sei ein Workshop für den 23. Juni geplant, bei dem man mit den Teilnehmenden eruieren werde, welche Zwischennutzungen der Öffentlichkeit am meisten dienen. Diese Nutzungen werden selbstverständlich erst dann möglich sein, wenn die dafür notwendigen behördlichen Bewilligungen vorliegen.

Mit Daniel Reichmuth, der sich in der Wohngenossenschaft Klybeck und im Verein Dreieck Klybeck engagiert, griff gut eine Stunde später der letzte Talkgast zum Mikrofon. Man sei im direkten Kontakt mit dem Verein unterdessen und werde zwei Pilotprojekte in der Zwischen-

nutzung initiieren. Gleichzeitig wolle man in rund fünf Jahren eine Investorengruppe gründen und altersgerechtes Wohnen für beispielsweise Seniorinnen und Senioren vor Ort realisieren, was derzeit in der bestehenden Wohngenossenschaft Klybeck noch nicht möglich sei.

Sie haben die Sendung verpasst? Kein Problem. [Klicken Sie hier](#), um die Übertragung vom 26. Mai und die vorausgehenden Sendungen nachzuhören.

Die Planungspartner

Kanton Basel-Stadt, BASF, Novartis

Basel, 5. Juni 2018

Bau- und Verkehrsdepartement Kanton Basel-Stadt
Anlaufstelle «klybeckplus»
Münsterplatz 11, 4001 Basel
Tel. 061 267 91 52, info@klybeckplus.ch
www.klybeckplus.ch

klybeckplus – ein Stadtquartier entsteht

Das Klybeckareal wird von BASF und Novartis heute kaum mehr für die industrielle Produktion benötigt. Die Grundeigentümerinnen haben sich 2016 mit dem Kanton Basel-Stadt zusammengeschlossen, um die Zukunft dieser Fläche von rund 300'000 Quadratmetern gemeinsam zu planen. Der breite Gürtel zwischen Rhein und Wiese wird sich allmählich öffnen und zu einem vielfältigen, durchmischten und vernetzten Stadtquartier wandeln, das Raum für Wohnen, Arbeit, Freizeit und Kultur bietet. In den langen Planungsprozess ist die Öffentlichkeit mittels Beteiligung von Anfang an als Gesprächspartnerin und Impulsgeberin einbezogen.

Weitere Informationen unter www.klybeckplus.ch oder im Info-Center klybeckplus, das jeweils am Mittwoch (12–14 Uhr) an der Mauerstrasse 1 frei zugänglich ist.